

Eric Johnsons „The Nazi Terror“ *

Carsten Keil

War Hitlers Gestapo eine „allwissende, allmächtige, allgegenwärtige“ Geheimpolizei Orwellschen Stils? Oder war sie vergleichsweise schwach und wartete „bis man Dinge an sie herantrug“? Mit eben der Rolle der Gestapo im Dritten Reich beschäftigt sich das kürzlich erschienene Buch *The Nazi Terror. Gestapo, Jews & Ordinary Germans* des amerikanischen Historikers Eric Johnson¹. Während seiner fünfjährigen Zeit als Gastprofessor in Köln studierte Johnson Akten der Gestapo und Sondergerichtshöfe der Städte Köln, Krefeld und Bergheim². Weiterhin führte er eine Reihe von Einzelinterviews und Fragebogenuntersuchungen mit überlebenden Juden³ und Kölner Bewohnern durch⁴.

Mit seiner Arbeit hebt sich Johnson von anderen Untersuchungen ab. Geschichtsschreiber unmittelbar nach dem Krieg vertraten die Ansicht, der Terror der Gestapo sei vollkommen gewesen und habe die ganze Gesellschaft durchdrungen⁵. Die neuere Forschung arbeitet eine durch Unterbesetzung und Ineffizienz bedingte schwache Stellung heraus⁶. Eric Johnsons Kernthese liegt dazwischen: Er zeigt, daß die Gestapo sehr wohl ein wirksames Terrorinstrument war. Sie arbeitete mit höchster Effizienz und Brutalität gegen Systemgegner und Juden. Auf der anderen Seite räumte sie jedoch „Gewöhnlichen Deutschen“⁷ bemerkenswerte Freiräume ein.

Die Geheime Staatspolizei Wer war nun die Gestapo? Als politische Polizei des Dritten Reichs war sie, mit der Kriminal- und Schutzpolizei, Heydrich, bzw. Himmler, direkt unterstellt. Sie arbeitete parallel zu der Justiz, versuchte zwar durch Einbeziehung letzterer sich „legal“ zu geben, entschied aber oft ohne weiteres an ihr vorbei: So konnte sich an eine von Gerichten verhängte Gefängnisstrafe oder einen Freispruch dennoch die von der Gestapo verfügte Einweisung in ein KZ anschließen. Sie war relativ relativ schwach besetzt: Auf 10000 Reichsbürger kam nur 1 Gestapobeamter⁸. In ländlichen Gegenden war sie überhaupt nicht präsent.

Drei Beamtengruppen kann Johnson ausmachen:⁹ Da gab es die Kommandoebene, die von jungen, dynamischen und überzeugten Nazis gestellt wurden¹⁰. Diese Männer entsprechen dem Gestapostereotyp am ehesten und waren alles andere als „gewöhnliche“ Polizeibeamte¹¹. Sie hatten volle Entscheidungsbefugnis inne und konnten Einweisung in Schutzhaft oder KZ anordnen.

An sie berichteten Polizeibeamte mittleren Rangs¹². Ihnen oblag es einzelne Fälle zu eröffnen, selbstständig zu ermitteln, und ihren Vorgesetzten vorzuschlagen, wie in diesem oder jenem Fall zu verfahren sei. Die dreckige Arbeit der Folterungen bei Verhören und der „Spezialbehandlungen“ genannten Hinrichtungen fiel ihnen zu. Viele waren schon in der Weimarer Zeit Berufspolizisten und traten später der Gestapo freiwillig aus Karrieregründen bei¹³. Johnson beschreibt sie als

*Text Version 1.02 vom 18.06.2000

hard and sometimes brutal policemen, who would have served any regime independent of ideology, though their preference most certainly was for the political Right ¹⁴.

Die Erledigung von „Judenangelegenheiten“, also der „legalen“ Repression mittels der „Nürnberger“ und ähnlicher Gesetze, der Enteignungen und später Deportationen, sollte ohne Aufsehen erfolgen. Dazu besetzte die Gestapo ihre „Judenreferate“ mit erfahrenen älteren Beamten, die, obwohl nicht martialisch in Uniform auftretend und selten der SS angehörend, durch und durch antisemitsch eingestellt waren ¹⁵.

Widerstand von Links Die Vernichtung der politischen Linken, insbesondere der Kommunisten, war die Hauptaufgabe der Gestapo in den ersten eineinhalb Jahren nach der Machtergreifung ¹⁶. Die ersten Verhaftungen fanden schon im Februar 1933 statt. Anfänglich wehrte sich die Linke mit Aktionen von Flugblättern bis zum bewaffneten Kampf. Doch spätestens 1934 war das Rückgrat des kommunistischen Widerstands gebrochen. Die Gestapo konzentrierte ihre wenigen Männer voll auf diese Aufgabe. Sie ermittelte selbstständig, gezielt ¹⁷ und mit höchster Brutalität: Informationen wurden aus den Opfern herausgeprügelt und das ganze Netz des kommunistischen Widerstands systematisch aufgerollt. Die Bestrafung war hart: Gefängnis, KZ und Strafkompagnie.

Christen und Gestapo Obwohl der Großteil der Kirche dem Dritten Reich loyal gegenüberstand, standen Einzelpersonen im Ziel der Gestapo ¹⁸. Jedoch hielt sich die Gestapo so weit als möglich zurück und in der Regel liefen die Fälle glimpflich für die Betroffenen ab ¹⁹. Johnson legt Wert darauf, den „kirchlichen Widerstand“ nicht zu überzeichnen. Dieser „Widerstand“ war eher eine Ablehnung der Kirchenpolitik des Reichs als Kritik am Regime, denn *churches and churchgoers often looked away (. . .) when confronted with Nazi crimes as long as they were not privately threatened* ²⁰. Die Zeugen Jehovas hingegen waren der unbarmherzigen Verfolgung und Vernichtung durch das Regime ausgesetzt ²¹.

Vernichtung der Juden Der jüdische Teil der Bevölkerung wurde seit der Machtergreifung 1933 vom Nazisystem angegriffen ²². Johnson arbeitet jedoch heraus, daß die Gestapo in der Zeit vor etwa 1937 relativ zurückhaltend war. Dies lag daran, daß sie in den Anfangsjahren noch mit der Zerschlagung der politischen Linken voll beschäftigt war ²³ und nachher, zur Zeit der Olympischen Spiele in Berlin, eine generelle Zurückhaltung zu verzeichnen war ²⁴. Es gab spontane „illegale“ Gewaltaktionen wie den Boykott jüdischer Geschäfte im April 1933 und die Reichskristallnacht 1938. Doch legte das Dritte Reich zunehmend Wert darauf, die Verfolgung in einem „legalen“, geordneten Rahmen durchzuführen ²⁵.

Stand bis zum Beginn des Ostfeldzuges die gesellschaftliche Vernichtung im Vordergrund ²⁶ setzte im Herbst 1941 mit den Deportationen die physische Vernichtung ein ²⁷. Die Juden waren von *einem* Ziel der Gestapo, zu *dem Hauptziel* geworden ²⁸. Hier spielte die Gestapo mit ihren Judenreferaten eine Schlüsselrolle. Auf Anweisung des Reichssicherheitshauptamts hatte die lokale Gestapo Transporte mit einem bestimmten „Profil“ zusammenzustellen. Diese arbeitete selbstständig Listen aus und entschied eigenverantwortlich, wer auf die Transporte kam und wer nicht ²⁹. Johnson zeigt, daß es ihnen, anders als es Gestapobeamte nach dem Krieg behaupteten, sehr wohl klar war, daß die Deportation den Tod bedeutete ³⁰. Unter extremen und inhumanen Bedingungen wurden die

Opfer zusammengetrieben und in die Züge verfrachtet, nicht ohne daß man ihnen noch den Fahrpreis in Rechnung stellte und sie ihrer persönlichen Habe beraubte³¹. Des weiteren ist es Johnson und anderen Forschern³² wichtig herauszuarbeiten, daß die Deportationen in aller Öffentlichkeit stattfanden und nicht geheim bleiben konnten: Zu viele „Gewöhnliche Deutsche“, vom Arzt bis zur Putzfrau, waren aktiv als „Dienstleister“ involviert³³.

Doch nicht alle Juden waren der Vernichtung ausgesetzt. Menschen, die das Glück hatten in „Mischehen“ zu leben, Viktor Klemperer ist ein bekanntes Beispiel, durften nach dem Beschluß der Wannseekonferenz im Reich verbleiben und *continued to live, without any visible markings, side by side with ordinary Germans, even if they were restricted as to whom they could have sexual relations with and what jobs they could work and the like. Only the Gestapo and the Jews themselves could keep all of this straight*³⁴. Begründet sieht Johnson dieses leicht widersprüchliche Verhalten in dem *great risk to the public opinion and to the Nazi's policy of keeping up the pretense that the Holocaust was a secret*³⁵.

Die Gestapo folgte einer perversen Logik: Sie mußte einen „legalen“ Grund für eine Deportation finden. Hiermit wurde die Gestapo zum Täter, indem sie gezieht die Kriminalisierung der jüdischen Bevölkerung betrieb. Diese Kriminalisierung bedeutete für Juden die Deportation in den Osten und war gleichbedeutend mit einem Todesurteil. Es gab (erfolglose) Bestrebungen Mischehen zu spalten³⁶ und ständige Überwachung.

Juden und Nichtjuden waren *theoretisch* nach dem Gesetz Verfolgung, wie z.B. bei „Rassenschande“, gleichermassen ausgesetzt. Doch die Gestapo bearbeitete die Fälle einseitig zuungunsten der betroffenen Juden³⁷. Denunziationen spielten eine große Rolle in Fällen bei Juden³⁸. Johnson warnt jedoch vor Überzeichnung, da die Gestapo selbstständig alle Hebel in Bewegung setzte um diese Juden auch noch deportieren zu können. Sie war daher auf diese Denunziationen nicht unbedingt angewiesen, nahm sie jedoch dankbar an.

Die Gestapo und der „Gewöhnliche Deutsche“ Johnson zeigte mit seiner Untersuchung der Behandlung von Juden und Kommunisten, daß die Gestapo sehr wohl ein Terrorinstrument war. Für „Gewöhnliche Deutsche“ kommt er jedoch zu einem völlig anderen Ergebnis³⁹, denn diese *did not perceive the Gestapo as all powerfull or even as terribly threatening to them personally and enjoyed considerable room to express frustrations and disapproval arising out of minor disagreement with the Nazi state and its leadership*⁴⁰.

In den Gestapoakten nehmen „Gewöhnliche Deutsche“ einen gewissen Teil ein, der aber 50% nicht übersteigt⁴¹. Da aber die Hauptzielgruppen (die die anderen 50% ausmachten) wesentlich kleiner waren, war letztendlich die Wahrscheinlichkeit für einen „Gewöhnlichen Deutschen“ in das Räderwerk der Gestapo zu geraten, gering. Dies deckt sich mit dem Ergebnis von Johnsons Umfrage, nach der 75% aller Befragten angaben, keine Angst vor der Gestapo gehabt zu haben⁴². Es gab eine Vielzahl von Vergehen, derer man sich strafbar machen konnte, so beispielsweise der Verunglimpfung des Systems (das Erzählen von Witzen fiel unter „Heimtücke“) oder, später in den Kriegsjahren, der „Wehrkraftzersetzung“. Das Hören fremder Sender, insbesondere des deutschen Programms der BBC, war verboten. Dennoch empfingen Millionen Deutscher tagtäglich BBC⁴³, offensichtlich ohne zu große Angst bestraft zu werden. Rein theoretisch hätte dies als „Wehrkraftzersetzung“ ein Todesurteil nach sich ziehen können⁴⁴. Doch in der Realität fielen die Strafen

milde aus ⁴⁵. Ähnlich war die Lage bei Verunglimpfungen ⁴⁶. Auch zeigt sich, daß die Bestrafungen zwar im Krieg härter wurden, doch im Gegenzug die Gesamtzahl der Fälle drastisch abnahm ⁴⁷. Man sollte in diesem Zusammenhang anmerken, daß allerdings andere Wissenschaftler von härteren Strafen berichten ⁴⁸.

Aus der Vielzahl der Fälle sind zwei besonders interessant: Eduard B., ein Soldat auf Heimaturlaub, wird am 19.8.1943 von einer Zufallsbekanntschaft denunziert. Er hatte in Anwesenheit des Denunzianten und weiterer Personen den Sieg Deutschlands angezweifelt und die Judenmorde im Osten thematisiert. Damit hatte B. zwei Kardinaldelikte begangen: Er hatte sich theoretisch der „Wehrkraftzersetzung“ schuldig gemacht *und* den Holocaust angesprochen. Die Krefelder Gestapo hängt sich an den Fall, doch B. war schon wieder an die Front zurückgekehrt. Die Gestapo versuchte die Wehrmacht von der Schuld B.s zu überzeugen, doch nach 6 Monaten verlief die Geschichte im Sand ⁴⁹.

In einem anderen Fall werden Margaretha R. und zwei andere Personen von ihrem 74 jährigen Nachbarn wegen Hören von BBC und kritischer Äußerungen angezeigt. R. geht für 3 Monate ins Gefängnis und wird der „Heimtücke“ angeklagt. Der Fall geht sogar an den Volksgerichtshof und dem Antrag auf Wehrkraftzersetzung wird stattgegeben. Nach umfangreichen Ermittlungen der Gestapo erweist sich der Denunziant als streitsüchtiger Alkoholiker. Der Fall wird ohne weiteren Folgen für R. geschlossen ⁵⁰.

Interessant ist auch ein Ergebnis, das mit bestimmten Stereotypen aufräumt: Es gab kaum (und wenn, dann folgenlose) Denunziationen ausgehend von Jugendlichen, nur einer zeigte seinen Lehrer an und kein einziger seine Eltern ⁵¹. Der typische Denunziant war männlich, um die dreißig und der Mittelklasse angehörend ⁵².

Johnson warnt davor, gelebte Freiräume als „Widerstand“ zu sehen. So merkt er bei den Jugendbewegungen an *that most Navajos, Edelweißpiraten and other independent youth group members did not truly hold anti Nazi views. They should be seen for the most part as somewhat nonconformist youths seeking adventure and romance* ⁵³. Das Verhalten dieser Gruppen ist schwer zu bewerten, sammelten sie doch auf der einen Seite Waffen, boten Deserteuren und KZ Flüchtlingen Unterschlupf und fielen selbst Gestapo Ermordungsaktionen zu Opfer ⁵⁴ waren jedoch auf der anderen Seite dem „Abenteuer“ Krieg und dem elitären Charakter der Waffen SS durchaus aufgeschlossen. Zu den „Swings“, den Liebhabern „entarteteter“ Jazz und Swing Musik, schreibt Johnson *that swing enthusiasts should not be glorified as Nazi opponents and help to demonstrate that the Nazis largely considered the Swings rather harmless* ⁵⁵.

Zusammen mit anderen Wissenschaftlern ⁵⁶ kommt weiterhin Johnson zu dem Schluß, daß *the Nazis did not seek the wholesale extermination of German homosexuals* ⁵⁷ und, daß *the majority of Germany's homosexuals, however, never received any punishment or „therapy“ at all* ⁵⁸. Kam jedoch ein homosexueller Mann in die Fänge der Gestapo, so erfuhr er eine überaus sadistische und perverse Behandlung ⁵⁹. Eine Einweisung in ein KZ hatte mit hoher Wahrscheinlichkeit den Tod zur Folge ⁶⁰.

Johnson kommt zu dem Schluß, daß das Dritte Reich für den „Gewöhnlichen Deutschen“ nur lebensbedrohlich wurde, wenn bei den Betroffenen in irgendeiner Art und Weise Verbindungen zu den Hauptzielgruppen vorhanden waren, oder ein Vorstrafe vorlag ⁶¹. Man muß daher das Verhalten der Gestapo gegenüber den „Gewöhnlichen Deutschen“ zweiseitig relativieren: Einmal bezogen auf die Wahrscheinlichkeit, überhaupt mit dem Räderwerk in Kontakt zu geraten (nahezu

100% für Systemgegner und Juden), und zum anderen mit dem Strafmaß (tödlich für Juden, bedrohlich für Systemgegner).

Als Erklärungsansatz für dieses zurückhaltende Verhalten der Gestapo stellt Johnson eine provokante These auf: *One might say, that a tacit Faustian bargain was struck between the regime and the citizenry. In most instances the regime choose to look the other way, when average citizens listened to outlawed radio broadcasts, complained privately about economy and the war or committed other minor infractions. In return the citizenry kept up their production efforts and looked the other way - or even took part, if called on - as the Jews were being butchered* ⁶².

Mass Murder Mass Silence In dem abschließenden Kapitel bearbeitet Johnson das heikle Thema des Wissens der Bevölkerung über den Holocaust ⁶³. Dieses Kapitel hebt sich von den anderen ab, da es keinen direkten Bezug zu den Gestapoquellen mehr hat. Er schließt sich der jüngeren Forschung an und kommt zu dem Schluß, daß der Massenmord im Osten alles andere als ein Geheimnis war ⁶⁴. Da es sehr schwer ist, einen positiven Beweis zu führen, also zu zeigen *daß* die Bevölkerung sehr wohl informiert war, wird versucht durch Ausschließen zu belegen ⁶⁵. Johnson findet, daß *by early 1943 at the latest, the sources of the mass murder were so plentiful, so detailed and so credible that it became difficult for millions of Germans not to know and not to know a lot* ⁶⁶. Die besagten Quellen waren Berichte von Deutschen, die mit der Maschinerie in Kontakt gekommen waren, wie z.B. Soldaten die auf Heimaturlaub an KZs vorbei fuhren. Zum anderen gab es sehr detaillierte Berichte der Alliierten in ihren deutschsprachigen Rundfunksendungen als auch Informationsbroschüren, die von Flugzeugen abgeworfen wurden ⁶⁷. In seinen vorherigen Kapiteln zeigte Johnson, daß gerade die Rundfunksendungen, insbesondere BBC, stark konsumiert wurden. Er bringt hier das oft zitierte Beispiel des BBC Weihnachtsprogrammes 1942, in dem (schon 1942 !) explizit und detailliert die Tötungsaktionen im Osten beschrieben wurden. Als weiteres beeindruckendes Beispiel nennt Johnson die Tagebücher von Viktor Klemperer. Obwohl dieser als Jude kein Radio besitzen durfte und seine Wohnung fast nie verließ, war er in der Lage, sich mit Informationen zu versorgen: Er schätzte die Höhe der Deportationszahlen richtig, wußte von der Massenerschießung in Baby Yar, fand die Sterberaten in den KZ *unerklärlich*, gebrauchte den Begriff *Vergasung*, etc. ⁶⁸.

Abschließend kommt Johnson auf seine Fallstudien zurück, wenn er seine Interviews auf dieses Thema hin untersucht. Er findet Bestätigung für seine These in den Antworten, denn etwa ein Viertel bejahte explizit das Wissen um den Holocaust, und nur zwei Fünftel, schlossen dies aus ⁶⁹.

Interessant in diesem Zusammenhang ist die auch von Johnson zitierte „Rosenstraße“ Episode ⁷⁰: Anfang 1943 versuchte das Dritte Reich auch die letzten Juden in Berlin, und eben auch jene bisher noch geduldeten, zu deportieren. In der Rosenstraße, dem Berliner Gestapoquartier, wurden sie zusammengeführt. Vom 27.2 bis zum 6.3.1943 geschah dann etwas, womit die Machthaber nicht gerechnet hatten: In spontanen, stetig wachsenden Demonstrationen zogen, anfänglich 200, später dann bis zu 2000, Menschen in die Rosenstraße, um die dort inhaftierten 1700 Gefangenen „freizupressen“. Unbeindruckt von den Drohungen der SS und Gestapo skandierte die Menge „Gebt uns unsere Männer wieder“ und gar „Mörder, Mörder“. Am 6.3. entschied Goebbels, daß der mögliche Schaden für die innere Ruhe zu groß sei und gab die Gefangenen frei. Schon nach Auschwitz deportierte wurden in ein anderes Lager umgeleitet. Die Episode zeigt einiges: Der

Bevölkerung war sehr wohl klar, daß Deportation den Tod bedeutete; die Aktion hatte für die beteiligten „Gewöhnlichen Deutschen“ keine negativen Folgen; man konnte gegen das Regime mit Erfolg Stellung beziehen; und, auch das muß man sehen, die Aktion war einseitig, denn es gab *keine* Solidaritätskundgebungen für die anderen 7000 inhaftierten Juden der Rosenstraße, die nicht in Mischehen lebten: Diese fuhren ungehört ins Gas nach Auschwitz ⁷¹.

Schluß Johnson läßt seine Arbeit mit einer kritischen Bemerkung enden: *Nevertheless, one wonders how so many people could find the courage to dance to forbidden swing music, listen to outlawed BBC (...), spread jokes about Hitler (...), but could not summon the courage and compassion to register abhorrence and thereby break the silence about the systematic murder of millions of defenseless and innocent men, women, and children* ⁷².

Obwohl nach dem Krieg die Gestapo von den Nürnberger Gerichten zur verbrecherischen Organisation erklärt wurde, fielen die Urteile im Einzelfall milde aus. Der Chef der Kölner Gestapo, Dr. Schäfer, wurde von vielen Ländern als Kriegsverbrecher gesucht. 1951 verhaftete man ihn in Köln. Er wurde wegen Freiheitsberaubung zu einer geringen Gefängnisstrafe verurteilt ⁷³. Karl Löffler, Judenreferat Köln, kämpfte erfolgreich um seine Denazifizierung, die ihm am 11.11.1949 zugestanden wurde. Am 21.6.1958 wurde seine Pension seiner Gestapozeit und -karriere angepasst. Richard Schulenburg, Judenreferat Krefeld, wurde ebenfalls 1958 voll rehabilitiert ⁷⁴. Man ist versucht anzunehmen, daß die Urteile wohl anders ausgefallen wären, hätte Eric Johnsons Arbeit 40 Jahre früher vorgelegen.

Notes

¹ Erschienen 1999 bei Basic Books, USA und John Murray, UK. Letztere Ausgabe wird als Quelle verwendet. Das Buch umfasst 636 Seiten und kostet 25 Pfund. Eric Johnson ist Professor für Geschichte an der Central Michigan University.

² In die Untersuchung einbezogen wurden alle Fälle (etwa 100) des Sondergerichtshofs Bergheim, alle Juden betreffende Fälle (etwa 100) der Gestapo Krefeld und 900 zufällig ausgewählte Fälle der Gestapo und Sondergerichtshöfe von Köln und Krefeld. *The Nazi Terror*, S. 21f.

³ Allen 94 identifizierbaren überlebenden Krefelder Juden wurde 1996 ein Fragebogen zugesandt, der von 45 (+9) beantwortet wurde. *The Nazi Terror*, S. 135.

⁴ Dokumentiert in einem Artikel in *Die Gestapo: Mythos und Realität* (Darmstadt, 1995) von Karl Heinz Reuband und Eric Johnson. *The Nazi Terror*, S. 451.

⁵ So z.B. Hannah Arendt in *The Origins of Totalitarianism* (New York, 1951)

⁶ So z.B. Klaus Michael Mallmann und Gerhard Paul in ihren Arbeiten *Die Gestapo: Mythos und Realität* (Darmstadt, 1995) und *Allwissend, allmächtig, allgegenwärtig? Gestapo, Gesellschaft und Widerstand*. in *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* (41, 1993)

⁷ Johnson verwendet schon im Untertitel den Begriff *Ordinary Germans*. Dies ist wohl auch als eine intertextuelle Konnotation zu den kontrovers diskutierten Arbeiten *Ordinary Men: Reserve Police Battalion 101 and the Final Solution in Poland* (New York, 1992) von Christopher Browning und natürlich *Hitler's Willing Executioners. Ordinary Germans and the Holocaust* (New York, 1996) von Daniel Goldhagen zu verstehen. Johnsons „Gewöhnliche Deutsche“ sind allerdings auf der Opfer- und nicht auf Täterseite zu finden.

⁸ Dieses Verhältnis der von Johnson untersuchten Städte deckt sich mit den Ergebnissen die andere Wissenschaftler für andere Orte im Reich ermittelten. *The Nazi Terror*, S. 46.

⁹ *The Nazi Terror*, S. 50ff.

¹⁰ Z.B. Dr. Emil Schäfer, Chef der Kölner Gestapo: Geboren 1900, Mitglied im rechtslastigen Grenzschutz in Oberschlesien 1919, Promoviert Zivilrecht 1925, Stahlhelm 1925-28, Kriminalpolizei Potsdam 1926, SS Mitglied 1931, SA Mitglied 1933, Gestapo-chef Oppeln 1934, Leiter des SS Kommandotrups, der (in polnischen Uniformen verkleidet) 1939 den deutschen Sender in Gleiwitz überfiel und damit Hitler den Anlass für den Beginn des Polenfeldzugs gab, Chef von SD Kommandoeinheiten in Polen 1939-40, Chef der Kölner Gestapo 1940-42, SD Chef Serbien 1942. *The Nazi Terror*, S. 53f.

¹¹ Einige unterbrachen sogar ihren Dienst in Deutschland um sich an den Kriegsverbrechen der Einsatzgruppen im Osten zu beteiligen. So war z.B. Isselhorst, Chef der Gestapo Köln 1936-40, Leiter einer Einsatzgruppe 1942-43 hinter der Ostfront. *The Nazi Terror*, S. 57f.

¹² *The Nazi Terror*, S. 59f.

¹³ Johnson weist explizit darauf hin, daß es keinen Zwang gab, der Gestapo beizutreten. *The Nazi Terror*, S. 64.

¹⁴*The Nazi Terror*, S. 68.

¹⁵Richard Schulenburg, der Sachbearbeiter für Judenangelegenheiten in Krefeld, war 20 Jahre älter als sein Kollegen und als ein ruhiger und korrekter Beamte bekannt. *The Nazi Terror*, S. 68f..

¹⁶*The Nazi Terror*, S. 161ff. 70% der Krefelder Fälle aus dieser Zeit sind Kommunisten.

¹⁷Denunziationen spielten keine Rolle.

¹⁸*The Nazi Terror*, S. 195ff. So z.B. der Fall des Vater Spiekers, der in einer Predigt Jesus als den einzig wahren Führer (?) bezeichnet hatte. Er erhielt eine „faire“ Gerichtsverhandlung doch die Gestapo setzte sich über den Freispruch hinweg und verfügte die Einweisung in ein KZ.

¹⁹*The Nazi Terror*, S. 227.

²⁰*The Nazi Terror*, S. ?.

²¹*The Nazi Terror*, S. 239f..

²²*The Nazi Terror*, S. 83ff.

²³*The Nazi Terror*, S. 93.

²⁴*The Nazi Terror*, S. 107.

²⁵So 1933 das „Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ mit seiner Arierklausel, die Juden es unmöglich machte, bestimmte Berufe auszuüben. 1935 folgten die „Nürnberger Gesetze“, die die offiziellen Begriffsbestimmungen „Volljude“, „Mischling“, „Geltungsjude“, etc. einführten. Des weiteren wurde Geschlechtskontakte als „Rassenschande“ strafbar. 1938 folgten „Arisierung“ und die Erfassung aller Güter im Besitz von Juden. Ab 1939 mussten unter Strafan drohung jüdische Namen getragen werden. Das Tragen des Judensterns wurde im September 1941 Pflicht.

²⁶Barkai: *The place of German Jews in the economy was the main target of the discriminatory policies by the Nazi Regime in the earlier years. The aim of this policy was to undermine and destroy the material basis of the existence of the Jews; thus compelling them to emigrate.* Nach *The Nazi Terror*, S. 88.

²⁷*The Nazi Terror*, S. 379ff.

²⁸*The Nazi Terror*, S. 388.

²⁹*The Nazi Terror*, S. 397. Schulenburg, Judenreferat Krefeld: *In the handling of individual cases we indeed had a free hand.* *The Nazi Terror*, S. 1.

³⁰*The Nazi Terror*, S. 404.. Auch Klemperer wird als Quelle von Johnson herangezogen. *The Nazi Terror*, S. 439.

³¹*The Nazi Terror*, S. 398.

³²Zimmermann, Hangebruch.

³³*The Nazi Terror*, S. 400, 404.

³⁴*The Nazi Terror*, S. 415. Es oblag der lokalen Gestapo zu entscheiden, ob diese Juden lokal in

einem „Judenhaus“ interniert wurden, oder, wie beschrieben, wie bisher weiterlebten. Der größte Teil aller überlebenden deutschen Juden fiel in diese Kategorie.

³⁵*The Nazi Terror*, S. 413.

³⁶93% der Mischehen überdauerten den Krieg. Wurde jedoch eine Eheverbindung hinfällig, sei es eben durch Scheidung oder Tode eines Partners, erfolgte die Verhaftung durch die Gestapo innerhalb von 24 Stunden. *The Nazi Terror*, S. 422.

³⁷*The Nazi Terror*, S. 110.

³⁸50%. *The Nazi Terror*, S. 150.

³⁹*The Nazi Terror*, S. 254ff..

⁴⁰*The Nazi Terror*, S. 262.

⁴¹115 von 291 Fällen in Krefeld. *The Nazi Terror*, S. 330.

⁴²*The Nazi Terror*, S. 261.

⁴³BBC nannte die Zahl von 15 Millionen, *The Nazi Terror*, S. 325. Die Hälfte Johnsons Befragter gab an, BBC gehört zu haben *The Nazi Terror*, S. 258. Es gibt aber erhebliche Abweichung bezüglich der Höhe dieser Zahlen, u.a. Breitman, *Official Secrets* (1998).

⁴⁴Als Folge der Strafrechtsverschärfungen 1940 und 1941, *The Nazi Terror*, S. 315.

⁴⁵In Krefeld gab es 32 Fälle, keiner wurde zu KZ verurteilt, *The Nazi Terror*, S. 328. In der Regel wurde milde nach „Heimtücke“ und nicht nach „Wehrkraftzersetzung“ bestraft. So waren es nur 2 von 433 Fälle in Krefeld, *The Nazi Terror*, S. 334.

⁴⁶Nur 13% der Verunglimpfungsfälle der Sondergerichtshöfe Köln kamen zu einer Verurteilung. Diese war mit maximal 12 Monaten Gefängnis auch eher leicht. *The Nazi Terror*, S. ?.

⁴⁷Krefeld sank von 291 auf 141. Die Sondergerichtshöfe sanken auf 25% bis 50% der Vorkriegszeit. *The Nazi Terror*, S. 320.

⁴⁸So gab es den Fall einer Frau, die 1943 die Judenvergasung anspricht und mit 3 Jahren Gefängnis bestraft wird. Breitman, *Official Secrets* (1998), S. 163.

⁴⁹*The Nazi Terror*, S. 336.

⁵⁰*The Nazi Terror*, S. 342.

⁵¹*The Nazi Terror*, S. 282.

⁵²*The Nazi Terror*, S. 368.

⁵³*The Nazi Terror*, S. 277.

⁵⁴Am 10.11.1944 richtete die Kölner Gestapo 13 Mitglieder der Edelweißpiraten ohne Gerichtsverhandlung öffentlich hin. *The Nazi Terror*, S. 277..

⁵⁵*The Nazi Terror*, S. 280.

⁵⁶Oosterhuis, Harry *Medicine, Male Bonding and Homosexuality in Nazi Germany*, *Journal of Contemporary History* 32 (1997).

⁵⁷*The Nazi Terror*, S. 292.

⁵⁸*The Nazi Terror*, S. 290.. Von den, nach Himmler, geschätzten 2 Millionen Homosexuellen wurden etwa 5000 bis 15000 in ein KZ eingewiesen *The Nazi Terror*, S. 288, 289.

⁵⁹*The Nazi Terror*, S. 287.

⁶⁰*Some estimate that the death rate of homosexuals in the camps stood at 60 percent, a rate that was almost twice that of Jehovah's Witness and 50 percent higher than that of political prisoners. The Nazi Terror*, S. 288.

⁶¹*The Nazi Terror*, S. 317.

⁶²*The Nazi Terror*, S. 310.

⁶³*The Nazi Terror*, S. 434ff.

⁶⁴Vgl. Laquer, *The Terrible Secret* (1980) und Bankier, *The Germans and the Final Solution* (1992) sowie Breitman, *Official Secrets* (1998).

⁶⁵Die selbe Problematik findet sich auch in den anderen Arbeiten: *They had little evidence that most Germans in fact received, digested and passed on the information, The Nazi Terror*, S. 436.

⁶⁶*The Nazi Terror*, S. 437.

⁶⁷Wobei anzumerken ist, daß die Rezeption des Holocaust bei den Alliierten anfänglich zwiespältig, und damit die BBC Berichterstattung verhalten, war. Dies hatte mehrere Gründe wie um das Deutsche Volk nicht als ganzes zu verdammen und somit einen verbissenen Endkampf zu provozieren, nicht in die Gefahr zu laufen, ungläubwürdige Gräulpropaganda zu produzieren und, letztendlich, nicht die Frage aufzuwerfen was man den mit den (möglichen) jüdischen Flüchtlinge anfangen. S.a. Breitman, *Official Secrets* (1998)

⁶⁸*The Nazi Terror*, S. 437.

⁶⁹188 Personen aus dem Raum Köln, 1993: 23% *gewusst*, 8% *etwas gedacht*, 44% *nichts gewusst*. Johnson weist des weiteren darauf hin, daß manche den Fragebogen erst gar nicht beantworteten wollten (37%). *The Nazi Terror*, S. 450.

⁷⁰*The Nazi Terror*, S. 424.

⁷¹Stoltzfus, *Resistance of the Heart: Intermarriage and the Rosenstraße Protest in Nazi Germany* (1996) und Jochheim, *Frauenprotest in der Rosenstraße: „Gebt uns unsere Männer wieder“* (1993)

⁷²*The Nazi Terror*, S. 459.

⁷³*The Nazi Terror*, S. 53.

⁷⁴*The Nazi Terror*, S. 463f.